

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Ratharortbezirk  
Mk. 1.55  
außerhalb Mk. 1.85.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger An-  
zeige 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 250.

Verlag u. Druck der W. Nicker'schen  
Buchdruckerei (L. Laut), Altensteig.

Dienstag, den 25. Oktober.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für die Mo-  
nate **November und Dezember** werden von allen Post-  
anstalten, Postboten und Agenten der Zeitung entgegen-  
genommen.

### Tagespolitik.

Reichs- und Landtagsabg. Präsident  
Payer sprach am Sonntag in Mainz über Wahl-  
vorbereitungen. Er sprach einleitend von den  
beabsichtigten und unbeabsichtigten Vorbereitungen  
für den Wahlkampf. Zu diesen gehöre vor allem  
die Königsberger Kaiserrede. Auch die En-  
zyklika des Papstes sei eine unbeabsichtigte Wahl-  
vorbereitung, weil sie deutlich zeige, was von den  
Toleranzanträgen des Zentrums zu erwarten sei.  
Ausgeschaltet werden auch die Vorgänge in Mo-  
abit und Bremen. Unangebracht sei dazu die Forde-  
rung nach einer Verschärfung der Strafgesetze, die  
öffentliche Meinung sollte sich weit mehr dessen be-  
wusst sein, daß das individuelle Recht der Arbeits-  
willigen ebenso heilig ist wie das derjenigen, die  
nicht arbeiten wollen. Ausführlich ließ sich der Red-  
ner über die eventuelle Neubildung eines kon-  
servativ-liberalen Blockes aus und prä-  
zisiert den Standpunkt des Liberalismus in dieser  
Frage dahin, daß er es entschieden ablehnen  
müsse, nach der Probe der Konservativen von ihrer  
Opferwilligkeit, die Hoffnungen auf eine Konstel-  
lation zu stützen, die die Liberalen zur Regie-  
rungspartei zu machen verheißt. Denn es sei für  
lange Zeit noch die Aufgabe des Liberalismus, in  
der Opposition zu verharren und nicht Regierungspartei  
zu werden. Zu diesem Ziele gelange sie  
nicht durch fortgesetztes Pattieren mit den Konservativen,  
sondern dadurch, daß sie durch Zahl, Arbeit  
und Kraft eine solche Stellung sich schafft, daß  
man an ihr nicht vorübergehen kann. Dazu sei aber  
eine klare entschlossene Politik notwendig, die in  
dem alten Bülow-Block nicht zu finden war. Für  
die Volkspartei sei jedenfalls die Geschichte des  
Blockes endgültig abgetan. Nie sei die Lage  
klarer gewesen als jetzt: die Regierung wartet ab;  
liegt die Linke, richtet sie ihre Politik danach, liegt  
die Rechte, bleibt alles, wie es ist — man nennt das  
konstitutionell! Unter der Weiterherrschschaft des  
schwarzblauen Blocks müsse nicht nur das politische  
Leben, sondern das Deutsche Reich selbst verküm-  
mern. Ein gut Teil Arbeit werden bei den Wahlen  
die Sozialdemokraten abnehmen, entscheidend  
aber sei das nicht, die Hauptarbeit liege beim Bür-  
gertum, beim Mittelstand. Und es sei kein Zufall,  
daß gerade bei ihm Hanjabund und Bauernbund  
so große Erfolge zu verzeichnen haben. Zweierlei  
müsse geschehen, sollen die Wahlen günstig aus-  
fallen, der Block müsse aufs Haupt geschlagen wer-  
den und das Bürgertum müsse aus diesem Kampf  
so geeint, so selbstbewußt hervorgehen, daß es nie-  
mand mehr wagt, ihm die Stellung vorzuenthal-  
ten, die ihm von Rechts wegen gebühre.

nanzielle Unterstützungen möglich und zweckdienlich  
sind. 3. Durch Grundsteuernachlaß und schonen-  
den Einzug der diesjährigen Steuern bei den Wein-  
gärtnern inulichste Linderung der schwierigen Lage  
zu schaffen.

Auf dem Jungliberalen Parteitag in  
Wöln wurde folgende Resolution angenommen:  
Der Vertretertag begrüßt die von der nationallibe-  
ralen Partei eingenommene Kampfstellung gegen-  
über dem schwarzblauen Block und fordert seiner-  
seits ihre energische grundsätzliche Durchführung ins-  
besondere bei den bevorstehenden Wahlen, er ver-  
langt ferner einstimmig, daß die Regierung die  
dringenden Wünsche des deutschen Bürgertums nach  
einer seiner volkswirtschaftlichen und kulturellen Be-  
deutung entsprechenden gleichberechtigten Anteil-  
nahme an der Gesetzgebung und Verwaltung ohne  
Vorzug und ohne Rücksicht auf einseitig überkom-  
mene Standesvorurteile insbesondere in Preußen  
zugestehet. Der Vertretertag ist der festen Ueber-  
zeugung, daß nur auf diesem Wege, nicht durch  
in sich unmögliche Sammlungs-Wahlparolen, die  
vom nationalen Standpunkte aus unbedingt erfor-  
derliche Anteilnahme und freudige Mitarbeit weite-  
rer Kreise an den Vorgängen unseres öffentlichen  
Lebens gewonnen werden kann. Von den Vertretern  
von Frankfurt a. M., Neustadt a. S. und Tübingen  
wurde darauf der folgende Antrag begründet, der  
einstimmige Annahme fand: Der Reichsverband er-  
klärt es als eine unumgängliche Notwendigkeit, daß  
noch in dieser Legislaturperiode eine Pensionsver-  
sicherung für Privatbeamte geschaffen wird. Weiter-  
hält er es für dringend erforderlich, daß endlich  
die Frage der Arbeiter-, Witwen und Waisenver-  
sicherung eine geeignete Lösung erfährt.

Zeit 1894 ist im Reichstag fast Jahr für Jahr  
durch Anfragen und Anträge der Abgeordneten  
Halle, Graf Arnim, Hieber, Bed u. a., durch Peti-  
tionen großer vaterländischer Verbände, durch die  
Wissenschaft, die öffentliche Meinung und schließlich  
auch auf dem letzten freigelegenen Kolonialkon-  
gress erörtert und festgestellt worden, daß unser  
Staatsangehörigkeitsgesetz vom 1. Juni  
1870, also aus der Zeit vor der Reichsgründung,  
veraltet, schädlich, ja verderblich für unsere gewalti-  
gen Interessen im Auslande ist und deshalb  
schleuniger Aenderung dringend bedarf.  
Wie steht die Reichsregierung zu dieser Frage, die  
immer weitere Kreise unseres Volkes als eine deutsche  
Herzensangelegenheit bewegt? Nach den stenogra-  
phischen Berichten des Reichstags erklärte der  
frühere Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky  
am 25. Januar 1901: „es sei ein Gesetzentwurf  
fertiggestellt“, am 19. Februar 1903: „der Ent-  
wurf habe umgearbeitet werden müssen, die Hoff-  
nung sei aber nicht ausgeschlossen, daß er in der  
nächsten Session vorgelegt werden könne“, am 17.  
März 1905: „ein fertiger Gesetzentwurf liege auf  
seinem Schreibtisch.“ Am 26. März 1908 sagte  
der damalige Nachfolger des Grafen Posadowsky,  
jetzige Reichsminister: „Darüber dürfe kein Zweifel  
sein, daß jenes Gesetz vom 1. Juni 1870 den Wan-  
dungen nicht mehr Rechnung trägt, die das Deutsche  
Reich seit dem Erlaß des Gesetzes durchgemacht  
hat, nicht der Ausbreitung, die das Deutschtum  
im überseeischen Handel und Verkehr gefunden,  
nicht der Erkenntnis, daß wir alle die Deutschen,  
die draußen im Dienste des Vaterlandes Arbeit lei-  
sten, nicht fahren lassen dürfen und nicht fahren  
lassen wollen. Die Arbeiten wegen der Reform  
seien leider im vergangenen Jahre (1907) auf einen  
toten Punkt geraten; er könne aber, nachdem seit  
geraumer Zeit jene Arbeiten wieder aufgenommen,  
die Hoffnung auszusprechen, daß es nunmehr in  
kürzester Zeit gelingen wird, dem Reichstage eine  
Reformvorlage zu machen.“ Seitdem sind wieder  
Jahre vergangen, der angekündigte Entwurf liegt

noch immer nicht vor. Die geheimnisvollen Schwie-  
rigkeiten, welche Staatssekretär und Reichsminister  
bisher verhindert haben, ihre Zusagen erfüllen zu  
können, werden der Öffentlichkeit vorenthalten. Ist  
es da verwunderlich, wenn jetzt der laute Ruf nach  
Selbsthilfe ertönt und der Reichstag aufgefordert  
wird, zur Vermeidung weiterer schmerzlicher Ver-  
luste an wertvollem deutschen Blut aus eigener Ini-  
tiative den Regierungen einen Gesetzentwurf vor-  
zulegen und bei dessen Beratung eine Auskunft  
darüber zu erwirken, weshalb denn eine ausnahms-  
weise von allen Parteien gebilligte Re-  
form nicht zu Stande kommen kann?

### Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Oktober.

(Korr.) Die hiesige evang. Gemeinde sammelte  
sich im vorgestrigen Sonntagsgottesdienst um den  
bekannten **Pfarrer Bräunlich** von Halle, der gegen-  
wärtig auch in unserer Gegend das Verständnis für  
den Evang. Bund zu wecken bemüht ist. Er nahm  
das Gleichnis von den Weingärtnern zum Aus-  
gangspunkt, die ihren herrlichen Weinberg nicht wert  
waren und infolge ihrer Untreue desselben ver-  
lustig gingen. Im Anschluß an die Geschichte des  
böhmischen Volkes in der Vergangenheit wie im  
Blick auf die Verhältnisse der deutschen Gegenwart  
gab er aufs anschaulichste einen Einblick in die Ge-  
fahr der Sicherheit und religiösen Gleichgültigkeit,  
die uns deutsche Evangelische so besonders fern-  
gelehnter ganz im Gegensatz zu der zielbewußten  
Mühsamkeit unserer katholischen Mitbrüder. Jene  
Untugend hat einen auch zahlenmäßig durch die  
Ergebnisse der Volkszählungen nachweisbaren lang-  
samen und stetigen Rückgang des evangelischen Ein-  
flusses auf den verschiedensten Gebieten, ganz ab-  
gesehen von dem politischen, bewirkt. Wer die Wä-  
ter der Reformation, evangelischen Glauben und  
evang. Freiheit lieb hat, sollte das Seine  
tun, um die traurige Zerrissenheit un-  
ter den Evangelischen zu bekämpfen. Die  
Darlegungen des berühmten Redners, für dessen  
an Massenversammlungen gewöhnte Stimme unsere  
Kirche fast zu klein war, waren sachlich so über-  
zeugend, daß eine ganze Anzahl hiesiger evangeli-  
scher Männer dem Evang. Bund beitrug. Uebrigens  
war es schon, rein äußerlich betrachtet, ein außer-  
ordentlicher Genuß, einmal einige Stündchen einem  
solchen Meister der freien Rede zuzuhören. Selbst  
die, welche seine dem Schwaben fremde Aussprache  
nicht verstanden, begriffen wenigstens den tapferen,  
vielgeachteten Mann vor ihnen auf der Kanzel, des-  
sen ganze wichtige Persönlichkeit ein Zeugnis für  
seine Sache war. Hoffentlich läßt es sich ermög-  
lichen, noch diesen Winter eine oder mehrere Ge-  
meinde-Abendversammlungen zusammenzubringen,  
um den Gedanken evang. Einigkeit weiter auszu-  
bauen. — Am Abend des Sonntags verabschiedete  
sich im Saal der in hiesigen Kreisen wohlbekannte  
Herr **Gottlieb Laub**, der in 14 Tagen nach  
Mosim in China abgehen wird, um als Basler  
Missionar im fernen Osten tätig zu sein; die  
teilnehmenden Wünsche der hiesigen evangelischen  
Gemeinde begleiten den mutigen jungen Mann auf  
seinen ersten Weg.

**Einführung von Freimarkenheften.** Unsere  
Leser wird die Nachricht interessieren, daß vom 1.  
November ab bei sämtlichen Schalterstellen in Würt-  
temberg Freimarkenheften bereit gehalten wer-  
den, die 12 Freimarken zu 10 Pfg. sowie 16  
Freimarken zu 5 Pfg. enthalten und zum Preise  
von 2 Mark, dem Nennwert ihres Markeninhalts,  
ans Publikum abgegeben werden.

Die Frage, ob Erkältung infolge man-  
gelhafter Heizung des Eisenbahnwagens eine Er-  
satzpflicht der Eisenbahn begründet, ist von so  
allgemeiner Bedeutung, daß die hierüber getroffe-  
nen gerichtlichen Entscheidungen des Amtsgerichts  
in Königsberg und auf die Berufung hin des Land-  
gerichts daselbst weitere Kreise interessieren wird.



Nach beiden Urteilen liegt ein Betriebsunfall nicht vor, da die Erkältung nicht die Folge einer gerade dem Eisenbahnbetriebe eigenen Gefahr ist. Auch eine Haftung der Eisenbahn aus dem Gesichtspunkt mangelhafter Erfüllung des Transportvertrags kommt nicht in Frage. Die Heizung der Eisenbahnzüge ist wie die Belüftung, Gewährung von Waschlagerarbeiten usw. eine Annehmlichkeit, auf welche ein Anspruch der Reisenden nicht besteht. Der Reisende hat gesetzlich kein Recht, im Sommer oder Winter eine bestimmte Temperatur im Eisenbahnwagen zu verlangen.

**Ueberseeische Auswanderung aus Württemberg** und aus dem Reich. Während die Auswanderung aus Württemberg in dem Jahre 1901/09 eine merklich rückläufige Bewegung angenommen hat, ist dieselbe aus dem Deutschen Reich mehr in aufsteigender Richtung zu konstatieren. Aus Württemberg wanderten nach dem Statistischen Jahrbuch für 1908 und 1909 im Jahre 1901 genau 1061 Personen, darunter 528 männliche, aus, dagegen 1909 nur mehr 803, darunter 482 männliche. Aus dem Reich dagegen gingen 1901 über See 22 073, darunter 11 557 männliche, 1909 aber 24 921, darunter 13 561 männliche. Die meisten davon, 19 930 Personen, wanderten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Von den württembergischen Auswanderern gingen 1909 nach Amerika überhaupt 798, nach Australien 4, während nach Asien und Afrika keiner auswanderte. In den Jahren 1901/09 sind aus Württemberg insgesamt ausgewandert 11 096, aus dem Deutschen Reich 254 114 Personen. Von letzteren gingen 232 400 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

**Wertbriefe.** Von jetzt ab können Briefe mit Wertangabe bis 8000 Mark (nicht auch Wertkästchen) nach den am Wertdienst teilnehmenden deutschen Postanstalten in China einschließlich des Schutzgebiets Kiautschou auf dem Wege über Sibirien ausgetauscht werden.

In die am 3. November zu eröffnende **staatliche Bauhandwerkerschule Kottweil** können noch einige Schüler aus den Gewerben der Maurer, Steinhauer und Zimmerer Aufnahme finden. Neben gründlicher Vorbereitung auf die Meisterprüfung bietet diese Schule auch günstige Gelegenheit zu weiterer sachlicher Ausbildung.

**Mittelal.** 23. Okt. Gestern Abend gab Landtagsabgeordneter Gaiser über die gesetzgeberische Tätigkeit des Landtags in der abgelassenen Sitzungsperiode hier im Gasthaus z. Kreuz einen ausführlichen Bericht. Die Versammlung war sehr gut besucht.

**Freudenstadt.** 24. Okt. In Hallwangen wurde in der letzten Zeit in einem Bauernhaus mehrmals eingebrochen und verschiedene Gegenstände entwendet. Landjäger Röh von Dorndorfen ermittelte den Dieb und lieferte ihn ans Amtsgericht Freudenstadt ein. In Oberflödingen wurden diesen Sommer einer Witwe 3 Obligationen im Wert von 1700 Mark und 200 Mark in Coupons gestohlen. Auch in diesem Fall ist es dem Landjäger Röh von Dorndorfen kürzlich gelungen, den Dieb zu fassen und einzuliefern. 1200 Mark konnten noch beigebracht werden.

**Leonberg.** 24. Okt. In Gerlingen hat ein unliebsamer Gast sich eingestellt — der Typhus. In der Familie des Flaschnermeisters Reumann er-

krankten an dieser gefährlichen Krankheit 3 Kinder. Sie wurden ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

**Stuttgart.** 24. Okt. Anlässlich des Ablebens des Fürsten Franz von Teck ist von heute an Hoftrauer auf zwei Wochen angeordnet worden.

**Stuttgart.** 25. Okt. Der König hat auf Grund eines Gutachtens der Kommission die Genehmigung zur Ausführung des Kunstausstellungsgebäudes nach den vorgelegten Plänen erteilt. Mit den Bauarbeiten soll in kurzer Zeit begonnen werden.

**Stuttgart.** 24. Okt. Zur Erledigung des Vorbereitung- und Gruppenziehens wurden heute die alten Mannschaften von zusammen 12 Kompagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 120, 121 und 123 nach dem Truppenübungsplatz Münsingen verlegt; die Rückkehr in die Garnisonen erfolgt nächsten Samstag den 29. ds. Mts.

**Stuttgart.** 24. Okt. Zur Erleichterung g des Postabfertigungsdienstes und zur Beschleunigung des Verfahrens bei der Einzahlung von Gehalts-, Ruhegehalts-, Militärpensions-, Unterstützungsbeträgen aus der Staatskasse hat die Abrechnungskammer die Kameralämter angewiesen, die Nachweisungen und Bezeichnisse bei Bezahlungen nach Orten innerhalb Württembergs in doppelter Ausfertigung der Postaufgabeanstalt zu übergeben, wenn mindestens zehn Postanweisungen derselben Art gleichzeitig eingeliefert werden. Von den beiden Ausfertigungen bleibt die eine bei der Annahmepostanstalt, die andere wird mit Bescheinigung versehen an die Kameralamtskasse zurückgegeben.

**Stuttgart.** 24. Okt. (Volkschullehrerverein und Gehaltsregulierung.) Der Gesamtvorstand des württ. Volksschullehrervereins hat sich am 22. Oktober wiederholt mit der von der Regierung geplanten allgemeinen Beamtenaufbesserung befasst. Dabei kam allseitig zum Ausdruck, daß bei den Lehrern eine große Notlage besteht. Die Lehrer erwarten, daß bei der neuen Festlegung ihrer Gehalte dieselben Grundsätze zur Anwendung kommen, welche bei der Bemessung der Gehalte anderer öffentlicher Diener maßgebend sind und daß die Lehrerbefehdungen geistlich auf die Höhe der Gehalte der mittleren Beamten kommen. Eine ausreichende Erhöhung der Lehrergehälte erscheint auch deshalb notwendig, weil das neue Volksschulgesetz den Lehrern vermehrte Arbeit und vielfach den Wegfall der bisher besonders bezahlten Ueberstunden (Abteilungsunterricht) gebracht hat und künftig noch in vermehrtem Umfang bringen wird. Ferner wird erwartet, daß die beabsichtigte Erhöhung der Gehalte auf den 1. April 1910 rückwirkend gemacht werde. Als ebenso notwendig wird eine Ausdehnung der Gehaltsregelung auf die Hinterbliebenen der Lehrer und die Pensionäre betrachtet.

**Geppingen.** 24. Okt. Die Gemeinde Jochenhausen, in deren Nähe sich der Pfingstlandungsplatz des 3. 2 befindet, hat einer neu angelegten Straße den Namen Jeyvelinstrasse gegeben.

**Waihingen a. G.** 24. Okt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist im Bahnhofgebäude in Kleingattbach zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit eingebrochen worden. Der Dieb drang durch ein Gartensaalfenster ein, sprengte die Tür zu dem Dienstraum auf und entnahm der Kasse zirka 60

Mark. An einer Wand des Wartesaals steht von der Hand des unbekannten Täters geschrieben: „Danke bescheinigt“.

**Dürrenz-Mühlader.** 24. Okt. In den Giebelwerken von Gebrüder Veiter wurde ein 21jähr. polnischer Arbeiter namens Peter Tilsujiti getötet. Um den Weg abzukürzen, war er durch einen gerade stehenden Kellergang gestiegen. Als er sich in ihm befand, wurde die Maschine in Gang gesetzt und der Unglückliche wurde förmlich zerfleischt. Er starb nach zwei Stunden.

**Maulbronn.** 24. Okt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist auf der Station Enzberg eine Lokomotive entgleist. Da es nicht möglich war, das Gleis bis gestern morgen wieder frei machen zu können, erlitten sämtliche Züge, die zum Teil stark überfüllt waren, große Verspätungen.

**Heilbronn.** 24. Okt. Gestern Abend gegen halb acht Uhr wurde auf einen Straßenbahnwagen der Linie Heilbronn-Sonthem in der Nähe der Ströbel'schen Gärtnerei ein scharfer Schuß abgegeben. Das Geschoss durchschlug eine Fensterscheibe des Straßenbahnwagens, verletzte glücklicherweise niemand. Von dem Täter hat man keine Spur.

**Heidenheim.** 24. Okt. Eine Arbeiterin namens Lipp von der Rattunmanufaktur ist in der Nähe der Verbandstoffabrik mit ihrem Enkelkind ins Wasser gesprungen. Furcht vor einer Anzeige hat sie zu diesem Schritt veranlaßt. Beide wurden tot aus dem Wasser gezogen.

**Reute.** 24. Okt. Waldsee. 24. Okt. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Südbners Math. Bauer hier ist bis auf den Grund niedergebrannt. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde Bauer selbst in Haft genommen.

### Deutsche Friedensgesellschaft.

**Schorndorf.** 24. Okt. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der württ. Landesvereine der Deutschen Friedensgesellschaft war sehr zahlreich besucht und lieferte den Beweis der unermüdbaren Tätigkeit der Friedensfreunde. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Oberlehrer Grammer-Stuttgart erörterte der Schriftführer W. Hartmann-Stuttgart den Geschäftsbericht, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Der Reichslanzler wurde um Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen gebeten. Nachdem auf Veranlassung der französischen Friedensfreunde die chauvinistischen Stellen aus den Schulbüchern in Frankreich entfernt wurden, sind auch die sämtlichen deutschen Schulbehörden angegangen worden, anstößige Stellen aus den Schulbüchern, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, zu entfernen. Die „Freien Studentenverbindungen“ sind der Friedenssache näher getreten und veranstalten Friedensvorträge, wozu Redner entsandt werden. Nach dem Vorgang von England und Amerika soll auch bei uns ein Friedenssonntag angestrebt werden, an welchem die Friedensidee von der Kanzel aus unterstützt würde. In Wort und Schrift sind die Friedensideen in Deutschland verbreitet worden. Um eine ausgedehntere Propaganda entfalten zu können, soll ein besonderer Sekretär gewonnen werden, wozu ansehnliche Beiträge gezeichnet sind. Der von Kaffier Alber vorgetragene Kassenbericht weist einen Ueber-

### Josephus

Großer Schmerz und große Lust bildet den Menschen am besten.

Friedrich Hölderlin.

### Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Karl Druck verboten.

„Schlange, die ich an meinem Busen nähete,“ zischte Frau Leonore und sah drohend den rechten Arm ihrer Tochter am Handgelenk. Aber Margot wich vor den funkelnden Blicken der Mutter auch nicht einen Schritt zurück, furchtlos schaute sie sie an.

„Nein, Mama, Du beugst meinen Willen und meine Kraft nicht,“ versetzte sie. „Und wenn Du es auch in Abrede stellst, ich bin doch mündig geworden. Und verläßt Du mich, versagst Du mir Deinen Beistand, so wird hoffentlich Dein Gemahl, den ich jetzt Stiefvater nenne, mit mir Erbarmen haben und das Weib seines Bruders schützen.“

„Daß Du es nicht wagst, Undankbare,“ rief die Mutter in toderndem Zorne. „Daß Du es nicht wagst, bei meinem Fluch; hörst Du mich?“

„Ich höre Dich, Mama! Aber ich muß Dir sagen, daß der liebe Gott Deinen Fluch nicht erfüllen wird, denn Du tust Deinem Kinde bitter Unrecht. Und undankbar nennst Du mich? Wann wäre ich je undankbar gewesen? Stets bin ich Dir ein folgsames Kind gewesen. Nur,“ ihre Stimme wurde immer leiser und weicher und schüchtern, „als es sich um das Glück dessen, den ich mehr als mein Leben liebe, handelte, da habe ich getan, was mir mein

Herz gebot. Und ich bin fest überzeugt, der Herrgott im Himmel, der selbst die Liebe ist, gibt mir recht, nicht Dir. Ich bin also nicht undankbar.“

„Du willst nicht undankbar sein?“ Frau Leonore's Gesicht war bei diesen Worten ganz erstickt, ihre Stimme war kaum vernnehmbar. „Dann vernimm, was ich alles für Dich getan, um Dir eine sorglose Kindheit zu sichern, als Dein Vater starb, und mittellos zurückließ.“ Und sie stürzte dem jungen Mädchen einige wenige heißere Worte ins Ohr. Margot fuhr mit einem gellenden Aufschrei zurück. „Es ist nicht wahr,“ flammelte sie, „sage, daß es nicht wahr ist. Bieder hätte ich meine Jugend in bitterer Arbeit verbringen wollen, als daß Du um meinetwillen eine arge Tat auf Dein Gewissen ludest. Sag nein, Mutter, sag nein!“

Die junge Frau fiel vor dem dämonischen Weibe, das sich ihre Mutter nannte, auf die Knie und bettelte noch immer wieder: „Sag' nein, Mutter, sag' nein!“ So sah sie nicht, wie die dunklen Augen Frau Leonore's verächtlich über dies arme junge Wesen dahinfuhren, das heute von einer Dergensnot in die andere gejagt wurde. Die herrschaftliche und an allen Brunst und Luxus gewöhnte Frau hatte kein Erbarmen mit der Qual ihrer Tochter, die sich da vor ihr krümmte, um ihre Lippen flog vielmehr ein beßender Spott. Margot war doch noch immer das törichte Kind, als das sie sich in dieser ganzen Liebes-Affaire erwiesen hatte, von wirklicher Erfahrung und Menschenkenntnis war bei ihr doch keine Spur vorhanden. Sonst hätte sie sich doch sagen müssen, daß die Mutter vor allem an sich selbst und ihre Zukunft gedacht hatte, als sie allein und mittellos dastand, als das geschehen war, was sie eben Margot in das Ohr gerannt: Leonore von Detten war in Paris die Geliebte eines berühmten russischen Fürsten geworden, der von einem jähen Schlag-Anfall betroffen war. Aber sie hatte dem mit dem Tode Ringenden nicht den leinsten Beistand ge-

leistet, ihre Aufgabe war es vielmehr gewesen, von seinem Reichtum sich zu sichern, so viel sie konnte. Auf eine gemeine Diebin hatte der Fürst aus seinen brechenden Augen geschaut; aber er war doch ein wahrer Edelmann gewesen und geliebt. Er hatte diese Frau wahrhaft geliebt. Noch hätte er um Hilfe rufen, sie als eine verabscheuungswürdige Beutejägerin verhaften lassen können, aber er schweig, er wollte sie nicht ins Unglück stürzen. So war er gestorben, und seinen entfernten Verwandten, die nach Paris kamen, war es unmöglich gewesen, die Diebin zu entlarven und ihr den Raub wieder abzunehmen.

Diesen Tatbestand hatte sie Margot ins Ohr geflüstert, freilich kein Wort vom Edelmut des Fürsten gesagt, der ihre Handlungsweise noch verdammenwürter hätte erscheinen lassen. Aber etwas anderes hatte sie noch hinzugefügt, als Margot sie immer von Neuem drängte, das Geständnis zurückzunehmen: „So ist es wirklich gewesen, das alles habe ich für Dich getan.“

„Und damit Du weißt, warum ich Deine Hand dem Baron versprochen habe: er weiß um das, was geschehen ist. Er wollte den Fürsten, seinen Freund, besuchen und überraschte mich. Und nun antwortet Margot, willst Du Deine Mutter noch ins Gefängnis bringen? Willst Du Dich selbst, uns alle unglücklich machen? Dann halte an dieser kindischen Liebe fest. Willst Du ein reiches und glückliches Leben führen, dann trenne Dich von Jenem, reiche dem Baron Lenden die Hand. Du sollst schweigen dürfen, brauchst nichts weiter zu tun; laß mich für Dich handeln, und Du wirst frei sein, bevor Du es denkst! Du brauchst mir nicht sofort Bescheid zu geben, überlege Dir alles in Ruhe, dann wirst Du, das hoffe ich, wieder mein kluges und gehorames Kind sein!“

Wie lieblos hatte die egoistische Frau ihren Arm um Margot geschlungen, die es, von all dem Furchtbaren

schuß von 325 Mark auf. — Ueber „Die Rüstung als nationale und internationale Angelegenheit“ referierte hierauf Seminaroberlehrer Kohler-Ehlingen. Nach einer anregenden Erörterung, die sich an den Vortrag angeschlossen, wurden folgende Thesen angenommen: 1) Die Rüstungen der Kulturstaaten sind eine Folge des gegenwärtigen unbefriedigenden internationalen Rechtszustandes und tragen daher die Tendenz einer unaufhörlichen Steigerung in sich. 2) Sie zehren am Mark jedes einzelnen Volkes und hindern es, sowohl seine nationalen als seine internationalen Aufgaben in richtiger Weise zu erfüllen, gefährden also nicht nur das Gedeihen der einzelnen Staaten und das Wohlbefinden ihrer Bürger, sondern schließen auch ein zum Wohl der ganzen Menschheit notwendiges Zusammenwirken der Kulturstaaten aus. 3) Auf die Herbeiführung einer allgemeinen Rüstungsminderung und schließlich vollständigen Abrüstung hinzuwirken, ist Pflicht der Selbsterhaltung jedes einzelnen Staates sowohl, als dringendes Bedürfnis der ganzen Kulturmenschenheit. Es müssen deshalb alle beteiligten Staaten dabei mitwirken. 4) Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch eine weitgehende internationale Organisation und eine gründliche Aenderung des internationalen Rechtszustandes im Sinne des Grundsatzes: „Recht geht vor Gewalt.“ 5) Die Bestrebungen der Friedensgesellschaften zielen programmäßig auf die Aenderung des internationalen Rechtszustandes hin, damit dann auf dieser Grundlage der Weg zur Rüstungsminderung gebahnt erscheine. Dadurch wird der Vorwurf hinsichtlich, als ob die Friedensgesellschaften eine Abrüstung schon unter den gegenwärtigen internationalen Rechtszuständen für möglich halten. — Für die von Amerika aus in Umlauf gesetzte Petition zugunsten eines „Allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages“ werden, wie der Schriftführer Hartmann-Stuttgart im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete, Unterschriften gewonnen. Dem Präsidenten der dritten Haager Konferenz soll durch eine Deputation dies voranschicklich aus 200 Millionen Unterschriften bestehende Petition überreicht werden. Pfarrer Wagner-Neuhengst sprach hierauf noch über die Propaganda und zeichnete in treffender Weise den Weg, der zu gehen ist, um der Friedensbewegung Geltung zu verschaffen. — In der nachmittags abgehaltenen, von Damen und Herren gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach nach einer Begrüßung durch Stadtschultheiß Haible und den Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft, Dr. Adolf Richter-Pforzheim, zunächst Fräulein Mathilde Brand-Stuttgart über „Völkerfrieden und Frauenbewegung“, sowie Stadtpfarrer Unfried-Stuttgart über „Mannhaftigkeit und Rechtsinn“. Die interessanten Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Mit einer packenden Ansprache von Pfarrer Wagner-Neuhengst fand die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß.

|| Pforzheim, 24. Okt. Die Lage in der hiesigen Kettenindustrie zeigt keine Verschärfung. Von 2840 männlichen in der Kettenindustrie be-

schäftigten Personen haben nur 740 auf 14 Tage gekündigt. Bei dieser Aufstellung fehlen nur unwesentliche Betriebe. Im Ganzen hat also der 4. Teil der Kettenarbeiter gekündigt. Die Fabrikanten haben zum Teil große Lager.

\* Karlsruhe, 23. Okt. Hier wurde heute ein Verein badischer Viehhändler mit Anschluß an den Bund der Viehhändler Deutschlands gegründet. Dessen Vorsitzender Daniel aus Diersdorf bemerkte in seinem Vortrag u. a., daß Deutschland wohl seinen Viehbedarf selbst zu produzieren vermöchte, wenn der Großgrundbesitz gesetzlich gezwungen werden könnte, statt seiner viehlosen Wirtschaften sich mehr an der Viehzucht zu beteiligen.

\* Friedberg, 24. Okt. Pünktlich 10.50 Uhr erfolgte die Abreise des Zarenpaares im Hofzug. — Ein wahrer Ordenssegen hat sich über Friedberg und Bad Nauheim ergossen. Kommunale und Polizeibeamte, sowie höhere Post- und Bahnbeamte erhielten den Orden. Sämtliche Gendarmen und Kriminalbeamte, welche hierher kommandiert waren, erhielten eine Gedenkmünze mit russischer Inschrift, ebenso sämtliche Mannschaften des Wachkommandos.

Das russische Kaiserpaar siedelte nach dem hiesigen Jagdschloß Wolfsgarten über, bleibt aber dort bei der vorgerückten Jahreszeit nicht lange und verweilt dann noch einige Zeit in Darmstadt. Wolfsgarten ist nur ein mächtig großes Schloß, das über beschiedenen Komfort verfügt.

\* Straßburg i. El., 23. Okt. Heute begann der erste Parteitag des elsäss. lothringischen Zentrums mit einer überfüllten deutschen und einer schwachbesuchten französischen Volksversammlung.

### Ausländisches.

\* Paris, 24. Okt. Die französische Presse verurteilt eine lebhafteste Mißstimmung wegen des Scheiterns der türkischen Anleihe.

\* Newyork, 24. Okt. Der Aeroklub von St. Louis rüstet eine Expedition zur Aufsuchung des verschwundenen Ballons „America II“ aus, der nach Berichten des Hilfsführers Blankery vom Ballon „Germania“ wahrscheinlich in die Ungava-Wildnis von Labrador geraten ist. Blankery und v. Abercron hörten von Eisenbahn-Arbeitern, daß ein großer gelber Ballon in schneller Fahrt nordwärts geschickt worden sei. Beide Aeronauten waren nach ihrer eigenen Landung in der größten Gefahr, zu verhungern, da sie mit wenigen Krüsten Brot sich 32 Stunden durch Urwald durcharbeiten mußten, bis sie endlich die Bahngleise erreichten. Auch Gerike vom Ballon „Düsseldorf“ befand sich zwei Tage im Urwald.

### Unwetter in Süditalien.

|| Neapel, 24. Okt. In der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen ist ein Wolkenbruch über den Golf von Neapel niedergegangen. Zwischen Resina und Torre del Greco stürzten Schlammrassen vom Fels herab und verwüsteten Straßen und Felder. Die Straße von Torre del Greco ist fast vollständig zerstört. Zwei Familien wurden verschüttet. Bisher wurden fünf Tote, darunter vier Frauen, aus den Trümmern hervorgezogen. In der Provinz Palermo haben mehrere Ortschaften Schaden gelitten. In Cetara sollen auch Menschen umgekommen sein. Da Telegraph und Eisenbahn unterbrochen ist, ist es unmöglich, Nachrichten von dort zu erhalten. In der Präfektur und bei der Agenzia Stefani sind Meldungen von Ischia eingelaufen, die beschränken lassen, daß auch Casamicciola und Ischia schwer betroffen sind.

|| Rom, 24. Okt. Nach neueren Meldungen über das Unwetter in Süditalien sind in Anagni eine größere Anzahl Personen umgekommen. Die Regierung hat nach der schwer heimgesuchten Insel Ischia zwei Dampfer und ein Torpedoboot mit Truppen und Hilfsmaterial entsandt.

|| Neapel, 24. Okt. Dem Präfekten ist von dem Bürgermeister von Casamicciola eine Depesche zugegangen, in der es heißt: Infolge eines furchtbaren Gewitters ist ein Teil des Landes überschwemmt worden. Opfer an Menschenleben sind wenig zu beklagen; der Sachschaden ist aber unberechenbar. Der Bürgermeister von Lacco Ameno, Insel Ischia, telegraphierte, daß das Unwetter zahlreiche Opfer gefordert und schwere Verluste zur Folge gehabt habe. Die Bevölkerung sei obdachlos. Ein Kriegsschiff mit Lebensmitteln wird unverzüglich nach Ischia abgehen.

### Frankreich und die Türkei.

\* Paris, 24. Okt. Die „Agence Havas“ veröffentlicht nachfolgende Note: Der französische Botschafter in Konstantinopel erhielt von seiner Regierung den Befehl, der ottomanischen Regierung zu erklären, daß die Verhandlungen bezüglich der türkischen Anleihe abgebrochen seien, da der ottomanische Ministerrat das zwischen dem französi-

schen Finanzminister Cochezy und dem türkischen Finanzrat in Paris getroffene Uebereinkommen nicht ratifizierte.

### Ein Schiffungslid.

|| Kapstadt, 24. Okt. Der Dampfer Bisboa, der mit 250 Passagieren an Bord am 19. Okt. die Robitobucht verlassen hatte, hat dort westlich der Paternosterbucht Schiffbruch gelitten. Insgesamt sind 17 Personen ertrunken. Alle übrigen befinden sich in Sicherheit. Das Schiff ist schweren Sturzseen ausgesetzt und voll Wasser.

### Handel und Verkehr.

\* Nagold, 23. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr ca. 20 Jtr. Mostobst, 40 bis 50 Körbe Tafeläpfel, 8 Körbe Tafelbirnen. Preise: Mostobst 5.20—5.80 M., Tafeläpfel 7 bis 9 M., Tafelbirnen 5—9 M. per Jtr.

\* Dornstetten, Ob. Freudenstadt, 24. Okt. (Obsternte.) Die Obsternte ist beendet. Qualität und Quantität waren befriedigend, so daß nur ganz wenig fremdes Obst eingeführt zu werden braucht, wogegen auch wieder hauptsächlich Tafelobst, weniger Mostobst, nach auswärts kommt. Ersteres gilt 8—9 M., letzteres 4.50—5 M. pro Jtr.

### Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstraße 15 I.

Angebote: Tafel- und Wirtschaftsobst jedes Quantum und in jeder Preislage. Prima sortiertes und verpacktes Obst zum Einfeiern aus allen Gegenden Württembergs in den Sorten: Gravensteiner, Croncels, Landsberger, Blenheim, Ribston, Bostoop, Luffen, Kurzstiel, Rosenäpfel, Boiken, Champagner-Äpfel u. Kleinere Sorten Mostobst, Tafelbirnen, Hagebutten, Walnüsse, Wachholzbeeren und Schlehen. Große Sorten Ia. Tafelobst des Bodenseegebiets liegen hier in fertigen Packungen zum kommissionsweisen Verkauf.

Nachfragen: in allen Obstsorten von Fruchthandlungen, Kommissionsgeschäften, Obstgroßhandlungen, Konservenfabriken, Konsumvereinen u., sowie von Privaten, von zahlreichen Plätzen des In- und Auslandes.

### Tafelobstpreise.

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 22. Oktober: Himbeeren 35 M., Hagebutten 12—14 M., Äpfel 8 bis 14 M., Äpfeln 25—26 M., Birnen 8—18 M., Weintrauben 25—28 M., Nüsse 25—35 M., Tomaten 12 bis 14 M., Zwetschen 20 M. alles per 50 Kg. Zufuhr stark, Verkauf langsam.

### Mostobstpreise.

Auf dem Nordbahnhof waren am 21. Okt. aufgestellt 115 Wagen, davon neu zugeführt 67, nach auswärts gingen ab 26 Wagen. Preis waggonweise von 1050 bis 1150 M., im Kleinverkauf 5.80—6 M. per Jtr. Auf dem Wilhelmstraße sind heute angefahren 2000 Jtr., anfänglich noch zu 6.40 M., später zu 6 M. verkauft.

### Derbstnachrichten.

\* Stuttgart, 24. Okt. Die Weinlese hat heute früh in Stuttgart begonnen. Der hiesige Weingärtner macht sich auf keinen guten Herbst gefaßt. Etwa 3400 Hl. hofft er zu ernten, während das Vorjahr 17300 Hektoliter gebracht hatte.

\* Waagen-Stuttgart, 24. Okt. (Weinherbst.) Am Samstag wurden hier mehrere Posten Weinmost pro 3 Hl. zu 200 Mark von hiesigen Wirten gekauft. Bei den Wirten wird der neue Wein zu 70 Pfg. pro 1/2 Liter ausgedient. Die Kelter wird diesen Herbst hier nicht geöffnet, da die Weingärtner nur kleine Quantitäten produzieren, und die meisten die Trauben zu einem Haustrunk verwenden.

### Konkurse.

Martin Faustner, Bäcker in Lammhausen. — Firma Immobilien-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Stuttgart, früher Firma Kercher u. Cie., G. m. b. H. — Karl Marquardt, Bauer von Rohrau.

### Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, den 26. Oktober: Feiter, trocken, mild.

### Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Wie laß ich mich versichern. Sehr zweckmäßige, zum Teil ganz neue Formen in der Lebens- und Kinderversicherung hat die Versicherungsbank „Arminia“ in München eingeführt. Ihre neue Lebensversicherung gewährt beim Ableben in den ersten 5 Jahren die doppelte und beim Tode in den nachfolgenden 5 Jahren die eineinhalbfache Versicherungssumme. Auch kann dabei der Fall der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) mit eingeschlossen werden. — Die Ansteuer- und Militärdienstkosten-Versicherung ist so gestaltet, daß auch bei vorzeitigem Tode des Versorgers (Vaters) die Versicherung ohne weitere Prämienzahlung in voller Höhe in Kraft bleibt. — Die „Arminia“ verfügt über ein Gesamtvermögen von rund 45 Millionen Mark und einen Versicherungsbestand von ca. 170 Millionen Mark. Mäßige Prämien und fulante Bedingungen zeichnen sie aus. Jede Nachschußpflicht ist ausgeschlossen. Prospekte sind gratis erhältlich.

Wöttelfingen.

## Dankfagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, während des Krankenlagers und beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Anna Maria Maulbetsch**  
geb. Klumpp

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und der Kinder sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Damen-Konfektion.

Den Eingang sämtlicher

### Neuheiten

in farbigen und schwarzen  
Jackets, Paletots und Krägen  
sowie  
Damen-, Mädchen- und Kinder-  
**Hüte**  
garniert und ungarziert

zeigt hiermit ergebenst an

**Altensteig. Joh. Strobel.**

Trauer-Güte  
sowie sämtl. Putzartikel in schöner Auswähl.

Trauer-Güte  
sowie sämtl. Putzartikel in schöner Auswähl.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem

## Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.**

K. Forstamt Klosterreichenbach.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich:

Am Samstag den 29. Oktober 1910 vorm. 11 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher 4 Gutes 2850 Nadelstämme mit Jm. Laugholz: 465 I., 472 II., 475 III., 236 IV., 196 V., 110 VI. St. Sägholz: 37 I., 26 II., 5 III. St. Kilben: 16 I., 7 II., 2 III. St.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/2 Prozents der Grundpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz vom Forstbezirk Klosterreichenbach“ bis spätestens Samstag den 29. Oktober 1910 vormittags 11 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet sofort nachher in der Sonne in Klosterreichenbach statt. Losverzeichnis unentgeltlich von Forstamt.

## Geldgesuch

Es werden von einem pünktlichen Finanzhändler

### 1500 Mark

auf 2. Hypothek und Bürgschaft gesucht.

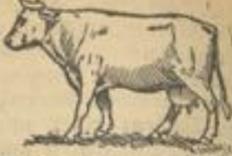
Anträge sind zu richten an die Exp. ds. Bl.

## Bruch-Reis

nur Ia. Ware  
Reis billigst  
bei  
**C. W. Luz Nachfolger**  
Freih. Bühler jr.  
Altensteig.

Am Donnerstag, den 27. ds. von morgens 7 Uhr ab haben wir einen großen Transport

## Milchkühe und trächtige



im Gasthaus z. „Damm“ in Altensteig, wozu Viehhändler freundlichst einladen

**Wolf & Rubin Zürndorfer**  
aus Reyingen.

Schönegründ.

## Sägmehl

per ehm Mt. 1.50 kann abgeholt werden bei  
**Carl Hornberger, Sägewerk.**  
Altensteig.

## Nähmädchen

angenommen bis 1. November.  
Frau Lehmann, Nähterin.

## Ratten

Delicia  
erzielt überall durchschlag. Erfolge. 18, 24, 36 tote Ratten an einem Tage sind durchaus keine Seltenheit. Haus-tieren unschädlich. Dose 0,50 u. 1 Mk. Zu haben in der Apotheke.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. feinstes Vorlauf

## Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu 90 Pfg.  
Blechkanen hierzu vorrätig.  
**Friedr. Jung.**

## Flechten

abende und trockene Schnupfenleiden  
schlechte Nasen, Nasenschleime, aber die  
**offene Füße**  
Blaschken, Belegschwüre, Aderlässe, die  
Finger, die Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vorgeliebt hatte  
gehört zu werden, mache doch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
bei von Göttingen. Preis Mark 1.10 u. 2 Mk.  
Das Rezept ist gratis. In jeder Apotheke.  
Wer sucht in Originalpackung mit  
C. P. Schacht & Co., Weisköln.  
Flaschungen wie man verkauft.  
In haben in den Apotheken.

### Notiztafel.

Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde H. Selam-machung des R. Amtsgerichts Nagold bei der Firma B. Beerl in Altensteig eingetragen: Die bisherige Inhaberin, Fanny Beerl, Witwe des verstorbenen Karl Beerl, hat sich mit Adolf Flächer wieder verheiratet, auf welchen das Geschäft mit ihrer und ihres Sohnes als Miterbenbestimmung übergegangen ist. Der jetzige Inhaber zeichnet: B. Beerl, Eisenhandlung, Inhaber Adolf Flächer.

### Fruchtpreise.

Nagold, 22. Oktober 1910.

Neuer Dinkel	8 20	—
Weizen	12	11 60 11 —
Roggen	10	—
Gerste	8 20	7 94 7 75
Haber	7	—

### Bistualienpreise.

1/2 Mg. Butter	1.10—1.20	95
2 Eier	17—18	75





## Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcreme

### „NIGRIN“ und Seifenpulver „SCHNEEKÖNIG“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant: **CARL GENTNER**, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

## Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!



Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

## Friedrich Bässler, Altensteig.

### Kraftbriefe

sind zu haben in der Kleiter'schen Buchdruckerei.

### Gestorbene.

Gannstätt: Gottlob Lörcher, Professor a. D., 71 J.  
Stuttgart: Woldemar geb. Köhler, (Ebdagen (Hann.).  
Calw: Katharine Bausch.  
Stuttgart: v. Brodmann, Oberbau- rat a. D., 87 J.  
Gannstätt - Stuttgart: Margarete Krauß, geb. Ammon, Witwe, 84 J.  
Stuttgart: Gottlob Friedrich Völz, Fabrikant, 61 J.  
Schwamm: Lina Lillich, geb. Lamm.  
Stuttgart: Friedrich Weber, Postlat., 61 J.  
Mergentheim: Friedrich Cesterlein, Verwaltungssachver.,  
Stuttgart: Paul Müller, Ober- leutnant a. D., 76 J.  
Ludwigsburg: Julie Schloßberger, 75 J.

